Nr. 134. XXIII. Jahrgang. Donnerstag, 20. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 697. Expedition Nr. 18 698. Verlag Nr. 18 699. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 50 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Wiederholung 2 Mk. Bei Wiederholungen und Inseraten anderer Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht gewettet. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 62 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre gepachteten Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.07 Kr., vierteljährl. 3.21 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.48

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Num. 10 Pf.

Gescheiterte Gegenangriffe der Russen nördlich Przemysl

Günstiger Verlauf der Kämpfe am östlichen Ufer des Ypernkanals. — Die angeblichen Forderungen Italiens. Die neue Schlacht am San. — Konflikt zwischen Churchill und Lord Fisher.

Eine letzte Mahnung.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 18. Mai.

Niemand hatte erwartet, daß der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag erscheinen und noch dazu über die Frage des Tages — Oesterreich — Italien — sprechen würde. Man konnte dies um so weniger annehmen, als vorher bekannt geworden war, daß der Reichstag sich gerade mit Rücksicht auf die hochgespannte und noch nicht völlig geklärte Lage nach einer kurzen Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagen werde. Auch in der Umgebung des Reichskanzlers war noch am Dienstagvormittag von seinem Entschluß nichts bekannt. Ja, es wurde dort sogar auf Anfragen erklärt, daß selbstverständlich der Reichskanzler dem rein wirtschaftliche Angelegenheiten erörternden Reichstage fernbleiben werde. Aber in den Mittagsstunden wurden, unzweifelhaft nach Verständigung mit der maßgebenden Stelle, alle Bestimmungen plötzlich über den Haufen geworfen, und als sich die Abgeordneten nach 2 Uhr im Reichstage einfanden, erfuhren sie zu ihrer Ueberraschung, daß Herr v. Bethmann Hollweg nicht nur kommen, sondern auch reden werde. Eile eilig und plötzlich dieser Entschluß gereift war, ergab sich auch daraus, daß sich die Eröffnung der Sitzung ungewöhnlich verzögerte, weil sich der Reichskanzler vorher noch mit dem Präsidenten und andern Mitgliedern des Hauses besprach. Erst nach 2½ Uhr ertönten schrill die elektrischen Klingeln durch das Haus zum Zeichen, daß Präsident Dr. Kaempf endlich den furulischen Sessel bestiegen und die Sitzung eröffnet hatte. Nach einer kurzen, warmen Ansprache an die Abgeordneten, unter denen das Feldgrau diesmal noch stärker vertreten war, als in den vorausgegangenen Kriegstagungen, und nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Mitteilungen erteilte der Präsident dem Reichskanzler das Wort, der wiederum in der feldgrauen Generalsuniform erschienen war.

In letzter Stunde wandte sich der leitende deutsche Staatsmann mit einem eindringlichen Appell gleichsam an den gesunden Menschenverstand des italienischen Volkes, diesem noch einmal vor der kritischen Entscheidung vor Augen führend, welche gewaltigen Vorteile es ohne Schwertstreich und Blutvergießen von dem bisherigen Bundesgenossen erlangen könnte. Herr v. Bethmann war sichtlich erregt und sprach mit bebender Stimme. Es war die kürzeste, aber wirksamste und durchschlagendste Rede, die er je gehalten hat. Daß er alle von Oesterreich-Ungarn an Italien gemachten Zugeständnisse einzeln aufzählte, war ein ungemein geschickter Schachzug. Nun wird doch wenigstens ein ansehnlicher Teil der italienischen Nation erfahren, was in Wahrheit dem italienischen Kabinett vom Wiener angeboten worden ist und wie weitgehende nationale Wünsche auf friedlichem Wege verwirklicht werden könnten. Als der Reichskanzler mit starker Betonung die elf Punkte anführte, die Oesterreich-Ungarn zugestanden hat, da ging ein wachsendes Staunen durch den Saal, das sich in lauten, lebhaften Hörtl-Hörtl-Rufen Luft machte. Man fühlte förmlich, daß es die deutschen Volksvertreter nicht fassen und glauben konnten, daß ein seiner Sinne mächtiges Volk solche Gewinne verschmähen könne, um sein Glück mit dem unberechenbaren Kriegsspiel zu versuchen und dabei zu riskieren, nichts zu gewinnen und viel zu verlieren. Und weil solche Entscheidung ein Wahnsinn wäre, der nicht einmal Methode hätte, blieb immer noch die auch aus den Worten des Reichskanzlers herausklingende leise Hoffnung, daß „der Bundesgenosse von gestern und heute" doch vielleicht noch Vernunft annehmen, das schon gezückte Schwert wieder in die Scheide stecken und dankbar die ungeheuren Zugeständnisse entgegennehmen werde, zu dem sich das unbesiegte Oesterreich-Ungarn gewiß schweren Herzens, aber in aller Ehrlichkeit verstanden hat. Einem besiegten Oesterreich könnte von Italien kaum viel Schwereres auferlegt werden. Und da sollte ein zurechnungsfähiger Italiener, der es gut mit seinem Vaterlande meint, auch nur einen Augenblick schwanken und zögern?!

So sehr sich der Reichskanzler jeden scharfen Wortes enthielt und so ängstlich er alles vermied, was das italienische Selbstgefühl irgendwie verletzen konnte, so heuchlich klangen doch die ernst mahnenden Untertöne aus seinen wohlüberlegten Worten deutlich heraus. Namentlich die prägnante Schlußwendung von dem Zusammenstehen mit Oesterreich-Ungarn und dem Trotzen neuer Gefahren „zuversichtlichen und festen Mutes", ließ jedenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

*

Die häufigen Besprechungen der deutschen und österreichischen Botschafter mit Salandra und Sonnino zeigen, daß die Verhandlungen zwischen Italien und den Zentralmächten bis Dienstag noch nicht abgebrochen waren. So hat Sonnino noch Dienstag vormittag nacheinander den Fürsten Bülow und den Frhrn. v. Macchio empfangen. Bei der Unterredung sollen, wie unser römischer Mitarbeiter drahtet, Bülow und Macchio ein mündliches Ultimatum gestellt haben. In einem auf Dienstag abend einberufenen Ministerrat dürfte der Inhalt jener Besprechungen erörtert worden sein. Die Lage hat sich im übrigen nicht verändert, die Kundgebungen der Kriegshetzer in Rom, an deren Spitze sich wieder d'Annunzio stellte, haben nicht nachgelassen. In Turin wurde sogar der Kriegszustand erklärt, nachdem die Stadt während des ganzen vorgestrigen Tages der Schauplatz ernstester Tumulte gewesen war. Die gesamte Arbeiterschaft Turins demonstrierte nachdrücklich gegen die Kriegshetze.

Die Lage ist nach wie vor gleich ernst. Jede Stunde kann die Entscheidung bringen. Bedenklich ist auch, daß Giolitti bereits in aller Stille Rom verlassen hat. Es scheint nicht, daß noch eine Aussicht auf Einigung besteht, zumal wenn die Meldung auf Wahrheit beruht, die die Forderungen Italiens an Oesterreich-Ungarn bekanntgibt. Diese Forderungen überschreiten noch weitaus die so sehr entgegenkommenden Zugeständnisse Oesterreich-Ungarns. Die Maßlosigkeit dieser italienischen Ansprüche ist von der Art, daß wir kaum an die Echtheit der angeblichen Mitteilungen Luzzatis — der ehemalige italienische Finanzminister wird nämlich als Gewährsmann genannt — glauben können. Aber bei der gegenwärtigen Seelenverfassung selbst gewisser der italienischen Regierung nahestehender Kreise ist wohl nichts unmöglich ...

Ueber die Ereignisse liegen die folgenden neuen Meldungen vor:

Die bevorstehende Kammertagung.

* Chiasso, 19. Mai. Nach dem „Corriere della Sera" wird am 20. d. M. in der Kammer Salandra zunächst die Mitteilung der Regierung verlesen. Die Verlesung werde nicht länger als 20 Minuten dauern. Der Inhalt der Mitteilung könne vielleicht noch in diesen beiden Tagen durch bedeutende Ereignisse eine große Veränderung erfahren, durch die die Sitzung sehr an Feierlichkeit gewinnen würde. Darauf werde Sonnino Erklärungen auf Grund der diplomatischen Schriftstücke abgeben und die Regierung einen sofort zu beratenden Gesetzentwurf vorlegen, der die Staatsgewalt in die Hände des Königs legt. Das etwa 60 bis 70 Seiten umfassende Grünbuch liegt größtenteils fertig gedruckt vor, wird aber erst morgen abend oder übermorgen früh zur Verteilung kommen, da inzwischen vielleicht neue wichtige Aktenstücke hinzuzufügen sein werden. Die „Stampa" beschränkt sich in gemessener Sprache auf die Aufzählung der Ereignisse. Das Grünbuch werde die Schriftstücke enthalten, mit denen das Ministerium seine Politik rechtfertigen wolle. Die wichtigsten Dokumente werde Sonnino aber erst in der Nacht zum Donnerstag der Druckerei übergeben. Das Ministerium werde vervollständigt werden durch die Ernennung von Ministern ohne Portefeuille, und zwar von Bissolati für die Reformsozialisten, Barzilai, der gestern „Es lebe der König!" gerufen hat, für die Republikaner und von Fera für die Radikalen. In der Sitzung am 20. Mai werde Turati für die Sozialisten sprechen und erklären, daß sie unverbrüchlich an ihrem Widerspruch gegen den Krieg festhalten und das Kriegsbudget verweigern werden. Die Abstimmung über die Gesetzesvorlage für die Uebertragung der vollen Staatsgewalt an die Krone und das Finanzprovisorium werde mit geheimer Stimmabgabe erfolgen.

* Basel, 19. Mai. Der Berner Korrespondent der „N. Züricher Ztg." drahtet, der Glaube, daß es für Italien noch ein Halt gäbe, sei auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Immerhin gäbe es noch immer Leute, die auf Grund der Kenntnis italienischer Verhältnisse an ein Eingreifen Italiens in den Krieg nicht glauben. — Nach einer Meldung der „Stampa" aus Rom wird die Ankündigung des Dreibundes noch vor der Kammereröffnung erfolgen. Die Urkunde, die der Wiener Regierung die Kündigung mitteilt, soll neben andern Dokumenten über die diplomatischen Verhandlungen bereits im Grünbuch veröffentlicht werden.

Neue Hetzrede d'Annunzios.

* Lugano, 19. Mai. Auf dem Platze vor dem Kapitol kam es am Montag zu einer patriotischen Massenkundgebung, an der alle römischen Vereine mit zahllosen Fahnen teilnahmen. Man schätzt die Menschenmenge auf über 50 000 Personen, darunter auch viele Frauen und Kinder. Mitten unter der Menge erschien der Bürgermeister von Rom, Colonna, der unter jubelndem Beifall das Nationalbanner an die Lippen führte und in einer kriegshetzerischen Rede dem in den Kampf ziehenden Heere den Gruß des ewigen Rom entbot. Darauf sprach d'Annunzio. Die ganze Rede war ein wütendes Geifeln gegen die Friedensfreunde und, wie er sagte, die Landesverräter vom Schlage Giolitti, die das Volk in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen und vernichten müsse. Nicht einer dieser Verbrecher dürfe am Donnerstag den Parlamentspalast betreten. Das Volk müsse diese Verräter unerbittlich strafen. Darauf schleuderte d'Annunzio Beschimpfungen gegen den Fürsten Bülow, dessen römische Rosenvilla binnen kurzem von der Nation beschlagnahmt sein werde. Nach demselben Muster wie in Quarto lehnte sich d'Annunzio wieder an den Stil der Bergpredigt an, indem er sagte: Gesegnet seien die Mütter, die in feierlicher Prozession ihre Söhne auf dem Arm tragen konnten, gesegnet seien die, welche auf der Stirn das Zeichen des stillen Opfers tragen mit gesegneter Hingabe, die größer ist als die Mutterliebe. Rom habe der Welt jetzt ein göttliches Schauspiel geboten. So ging das blumige Gerede d'Annunzios noch eine ganze Weile fort. Schließlich zog er mit theatralischer Gebärde einen verrosteten Säbel, der angeblich seinerzeit dem Garibaldikämpfer Bixio gehörte, aus der Scheide und küßte ihn inbrünstig, während die Menge begeistert „Hoch Italien", „Hoch der Krieg" ausrief. Nach der Feier vor dem Kapitol zog die Menge vor die französische Botschaft, wo sie Sympathiekundgebungen veranstaltete.

Ovationen für Giers.

+ Lugano, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Beim Verlassen des Quirinals wurde gestern vormittag der russische Botschafter v. Giers, der dem König sein Beglaubigungsschreiben übermittelt hatte, durch das Publikum mit Hochrufen auf Rußland, Italien und den Krieg begrüßt.

Der Widerstand der Sozialisten.

* Lugano, 19. Mai. Der von den Behörden unerbittlich schikanierte „Avanti" veröffentlicht fortgesetzt spaltenlange Berichte über kriegsfeindliche Kundgebungen von Reservisten und Landwehrmännern. Auf den Bahnhöfen und Kasernen fallen in vielen Orten die Reservisten über die Kriegsdemonstranten her und richten sie übel zu. Ueberall aber schützt die Polizei die trüben Elemente der Kriegshetzer ostentativ. Die Kriegshetzer fürchten für die Kammersitzung natürlich die Gegenstimmen der Sozialisten. Die sozialistischen Abgeordneten Merloni und Mahtt sagten, als sie nach ihrer künftigen Haltung befragt wurden: Was sollen wir machen? Das Parlament existiert nicht mehr, es regiert die Straße, und die Regierung wird uns eine vollendete Tatsache vorlegen, die die Straße ihr diktiert.

Ein mündliches Ultimatum an Italien?

Sch. Lugano, 19. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) **Es heißt, daß Fürst Bülow und Freiherr von Macchio gestern in der Consulta ein mündliches Ultimatum stellten.**

*

Was fordert Italien alles von Oesterreich-Ungarn?

+ Hamburg, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Das „Hamburger Fremdenbl." meldet aus Kopenhagen: Luzzatti teilte dem römischen Korrespondenten der „Nationalliberale" folgende Forderungen Italiens an Oesterreich-Ungarn mit:

Sofortige Besetzung von ganz Trentino,

Istrien einschließlich Triest, Pola, Fiume und mehreren Adrainseln,

die Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste,

Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Serbiens,

Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik,

Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahrzunehmen,

Handlungsfreiheit für den kommenden Friedenskongreß, wo Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Die Botschaftszüge stehen bereit.

* Lugano, 19. Mai. Am Montag nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Fürst Bülow, dem bayrischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger und dem Sekretär der österreichisch-ungarischen Botschaft statt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemaßregeln. Nach einer Meldung des „Messaggero" stehen die Botschaftszüge nach Als (österreichische Grenze) und Chiasso (schweizerische Grenze) bereit. Der Abgeordnete Erzberger, der Rom am Montag verlassen hatte, kam gestern nachmittag 2 Uhr durch Lugano. — „Giornale d'Italia" erklärt: Der Krieg ist im Einvernehmen des Königs, der Regierung und der Nation tatsächlich schon erklärt. Er wird bald strahlende Wirklichkeit sein, die uns mit Licht, Blumen, Hymnen und Fahnen überschütten und unsre glänzende Wiedergeburt bringen wird, denn es wird ein Kulturkrieg sein.

Depeschenwechsel zwischen König Georg und König Viktor Emanuel.

* Zürich, 19. Mai. Der „Messaggero" versichert, daß in diesen Tagen ein herzlicher Depeschenwechsel zwischen den Königen von Italien und England erfolgt sei.

Giolitti bleibt der Kammersitzung fern?

Sch. Lugano, 19. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Giolitti ist in aller Stille nach Cavour zurückgereist. Er wird der Kammersitzung fernbleiben, weil, wie aus Rom gemeldet wird, seine Anwesenheit Ausfälle seiner Gegner hervorrufen könnte, die das Ausland glauben ließen, die Parteien seien zerrissen, während doch Einigkeit betont werden soll.

+ Lugano, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Messaggero" erklärt, Giolittis stille Abreise sei aus Furcht vor Attentaten erfolgt, da er Hunderte von Drohbriefen empfangen habe.

Die Wiener Meinung.

-jd- Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Tatsache, daß heute Fürst Bülow und Baron Macchio vom Minister Sonnino empfangen werden, wird hier zuständigen Orts ebensowenig Bedeutung beigemessen wie dem heutigen Empfange des Herzogs von Aosta durch Baron Burian. Die Beziehungen sind noch nicht formell abgebrochen, die sonstigen Aussichten aber höchst gering und fast gar nicht vorhanden.

Zuversicht in Paris.

+ Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." berichtet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad" läßt sich aus Paris melden: Die italienische Krisis entwickle sich genau so, wie man es in unterrichteten Pariser Kreisen immer vorausgesagt habe. Man erwartet, Italien werde das Uebereinkommen erfüllen, das im April abgeschlossen worden sei als Ergebnis der viel früheren Mittelmeerabmachungen.

Feindliche Schützengräben auf der Lorettohöhe genommen.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve-Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Lorettohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Ravville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen.

Im Priesterwalde versuchten die Franzosen, um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Aus der Linie Shagori - Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich des Niemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten gestern, das weitere Vorschreiten unsrer über den San (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriff aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht sowie vier Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.